

Lodz

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Bettrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postfach-Konto 63-508
Kattowitz, Niebieszczynska 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Arbeiterpartei gegen den Aufrüstungsplan

Scharfer Misstrauensantrag gegen die englische Regierung angekündigt.

London, 5. März. Die arbeiterparteiliche Opposition im Unterhaus wird während der Debatte über den englischen Aufrüstungsplan am Montag zu dem Regierungsantrag, in dem um Zustimmung zu den Aufrüstungsmaßnahmen des Weißbuches ersucht wird, einen Misstrauensantrag einbringen.

Zu diesem Änderungsantrag heißt es u. a., daß die Sicherheit Englands und der Frieden der Welt nicht dadurch herbeigeführt werden könne, daß man sich auf Aufrüstungen verlasse, sondern nur durch eine entschlossene Politik der internationalen Verständigung, durch ein Festhalten an den Völkerbundsprinzipien, durch allgemeine Abrüstung, durch eine fortgesetzte Verbesserung des internationalen Arbeiterstandards und durch eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zur Beseitigung der Kriegursachen.

Das Unterhaus könne sich daher nicht mit einer Politik einverstanden erklären, die Sicherheit lediglich in nationalen Aufrüstungen suche und die das rücksichtslose Wettrennen zwischen den Nationen, das unvermeidlich zum Kriege führe, verschärfe.

„Das Unterhaus“, so heißt es weiter, „ist über die Vorschläge über die Umstellung der Industrie auf Kriegsbasis beunruhigt, da hierdurch die Gewinne der Rüstungsfabrikation ungeheuer vermehrt werden und die organisierte Arbeiterschaft ernstlich bedroht wird. Das Unterhaus hat kein Vertrauen zur britischen Regierung, deren unwürdige und zweideutige Außenpolitik erheblich zu dem gegenwärtigen Zustand der Unruhe in der Welt beigetragen hat.“

Todesstrafe für sozialistische Gesinnung.

Von Otto Bauer.

Zu Weihnachten hat die österreichische Regierung 154 Schutzhändler, die wegen ihrer Teilnahme am Februaraufstand im Jahre 1934 in den Kerlern des faschistischen Oesterreich saßen, begnadigt. Dies hat im Ausland den Eindruck erweckt, daß der österreichische Faschismus sein Verhalten gegenüber der Arbeiterschaft mildern wolle. Der Eindruck war falsch. Nie haben die Gerichte und die Polizei des österreichischen Faschismus schlimmer gegen die Arbeiterschaft gewütet als in den letzten Wochen. Der Gewerkschafter Rudolf Holobaty ist am 15. Februar zu 10 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden, weil er eine Freie Holzarbeitergewerkschaft organisiert habe; für bloße gewerkschaftliche Betätigung 10 Jahre Kerker — das illustriert die „Milde“ des österreichischen Faschismus. Der Sozialist Karl Eisenhut ist wegen bloßer Verbreitung sozialistischer Flugblätter zu 7 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden. In einer Reihe von Fällen wurde die Verbreitung sozialistischer und kommunistischer Zeitungen mit 5 Jahren schweren Kerkers bestraft. Insgesamt wurden von den österreichischen Gerichten vom 1. Januar bis zum 15. Februar 45 Genossen wegen sozialistischer Propaganda zu 114 Jahren schweren Kerkers verurteilt. In vielen Jahren Polizeiarrest in derselben Zeit Genossen aus demselben Grunde ohne gerichtliches Verfahren von der Polizei verurteilt worden sind, läßt sich nicht feststellen, da das Polizeiverfahren geheim erfolgt.

Über all das genügt der Regierung Schuschnigg-Starhemberg nicht. Im März soll ein Sensationsprozess gegen 27 Genossen stattfinden, die der Staatsanwalt für die Begründer und wichtigsten Organisatoren der illegalen sozialistischen Bewegung in Oesterreich hält. Die Hauptangeklagten sind Karl Hans Sailer, ein früherer Redakteur der Wiener Arbeiter-Zeitung, und die Textilarbeiterin Marie Emhart. Gegen diese beiden Angeklagten beantragt der Staatsanwalt die Todesstrafe gegen die 25 anderen Angeklagten 10 bis 20 Jahre schweren Kerkers.

Wessen beschuldigt der Staatsanwalt die beiden Angeklagten, die er zum Galgen schicken will? Er beschuldigt sie keiner gewaltsamen Handlung. Er beschuldigt sie nicht, Waffen oder Sprengstoff gesammelt, Menschen oder Einrichtungen gewaltsam angegriffen zu haben. Er beschuldigt sie nur, an einer Konferenz teilgenommen zu haben, die die illegale sozialistische Partei in Oesterreich konstituiert und organisiert habe. Dafür beantragt der Staatsanwalt die Todesstrafe.

Die sozialistische Partei, um die es sich handelt, ist unter Mitwirkung Friedrich Adlers, des Sekretärs der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, neu konstituiert worden und sie ist der Sozialistischen Arbeiter-Internationale angeschlossen — derselben Internationale der auch die englische Arbeiterpartei, die französische Sozialistische Partei, die sozialdemokratischen Parteien Schwedens, Dänemarks, Belgiens, der Tschechoslowakei, die an den Regierungen ihrer Länder teilnehmen, angeschlossen sind. Karl Hans Sailer und Marie Emhart stellen diese Partei organisiert haben — dafür beantragt der Staatsanwalt den Tod durch den Strang.

Wirft der Staatsanwalt der neuen Partei vor, daß sie eine illegale Partei ist? Es ist nicht ihre Schuld, daß Sozialisten in Oesterreich nur noch illegal für die Ideen des Weltsozialismus kämpfen können. Wirft er ihr vor, daß sie eine revolutionäre Partei ist? Dem Wiener Staatsanwalt gibt der Klagenjurist Staatsanwalt die Antwort. Als da vor kurzem in Klagenfurt einige Arbeiter angeklagt waren, sie hätten „die Wiederaufrichtung der politischen Macht der Arbeiter“ angestrebt, erklärte der Staatsanwalt, das sei Hochverrat, denn „dieses Ziel könnte im heutigen autoritären Staat nur durch einen gewaltsamen Umsturz erreicht werden.“ Wollen die Herren Schuschnigg und Starhemberg Karl Hans Sailer und Marie Emhart hängen lassen, daß sie den Arbeitern dasselbe gesagt haben, was der

Beruhigende Erklärung Japans in Moskau

Der japanische Botschafter bei Litwinow.

Moskau, 5. März. Wie die Tafz mitteilt, besuchte der japanische Botschafter Ohta den Außenkommissar Litwinow und erklärte im Auftrage seiner Regierung, daß die letzten Ereignisse in Tokio lediglich innerpolitische Angelegenheiten Japans berührten. Sie würden sich in keiner Weise auf die Außenpolitik der japanischen Regierung und insbesondere nicht auf die Beziehungen mit der Sowjetunion auswirken.

Der Botschafter erklärte weiter, daß die japanische Regierung unabänderlich eine Festigung der Beziehungen zu Sowjetrußland anstrebe und eine raschere Lösung aller Streitfragen in freundschaftlichem Geiste wünsche. Vor allem lege Japan Wert auf den Abschluß eines neuen Fischereiabkommens an Stelle der in diesem Jahre ablaufenden Vereinbarungen.

Außenkommissar Litwinow brachte seine Befriedigung über die Erklärung Ohtas zum Ausdruck und versicherte, daß es im Bestreben der Sowjetregierung liege, die besten Beziehungen mit Japan herzustellen. Er drückte ferner die Bereitschaft der Sowjetregierung aus, die Verhandlungen über das Fischereiabkommen und andere schwebende Fragen fortzusetzen. Litwinow hob hierbei hervor, daß es seiner Meinung nach für einen erfolgrei-

chen Verlauf der Verhandlungen überaus wichtig wäre, wenn die Ordnung längs der sowjetrußisch-mandschurischen und der mandschurisch-mongolischen Grenze rasch wieder hergestellt werden würde. Dazu müßten der zwischen Japan und der Sowjetunion vereinbarte Beschluß über die Schaffung einer gemischten Kommission zur Untersuchung der Zusammenstöße an der sowjetrußisch-mandschurischen Grenze sowie die zwischen Mandschukuo und der Mongolischen Volksrepublik schwebenden Verhandlungen über die Errichtung einer gleichartigen Kommission beitragen.

Regierung Hirota in Japan.

Tokio, 5. März. Außenminister Hirota wurde vom Kaiser mit der Regierungsbildung beauftragt. Hirota hat folgende Kabinettsliste zusammengestellt: Privatsegelbewahrer — der bisherige Hofminister Juas, Hofminister — der bisherige Botschafter in London Matjudeira, Außenminister — der bisherige Botschafter in Rom Yoshida, Finanzen — Baba, Krieg — General Graf Terawachi, Marine — Admiral Nagano, Inneres — Kawatschi, Justiz — Schara.

Fett, Tabak und Obst ist kleiner als der Dänemarks, obwohl dieses nur ein Zehntel soviel Einwohner hat. Auf dem Gebiete der Erfindungen kann sich Polen einer Erfindung rühmen, die man anderswo nicht kennt: ein Streichhölzchen in vier Teile zu zerlegen. Der Analphabetismus wächst laminenartig. Aderthhalb Millionen Kinder besuchen keine Schule.

Englische Ambulanz in Abessinien bombardiert.

London, 5. März. Wie Reuters aus Addis Abeba berichtet, haben italienische Bomberflugzeuge eine englische Ambulanz mit Bomben belegt. Drei Zelte der Ambulanz wurden fast vollkommen zerstört. In einem Zelt war ein Operationsaal untergebracht. Auch einige Lastkraftwagen sowie große Vorräte von Medikamenten wurden zerstört.

Der britische Botschafter in Rom wurde beauftragt, bei der italienischen Regierung Einspruch zu erheben.

Fünf Polizisten getötet.

Buenos Aires, 5. März. Bei den Wahlen in Coronel in der Provinz Buenos Aires kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und Manifestanten. Fünf Polizisten wurden getötet und fünf Manifestanten verletzt.

Die Lodzer Textilwarenausfuhr.

Die Lodzer Textilindustrie beginnt in zunehmendem Maße damit, sich ausländische, insbesondere die überseeischen Absatzmärkte zu erschließen. So ist es z. B. gelungen, in Argentinien mit bedruckten Baumwollwaren und Wirkwaren gut ins Geschäft zu kommen. Während Argentinien im ganzen Jahre 1935 nur für 150 000 Zloty Lodzer Fabrikate aufnahm, konnten in den ersten zwei Monaten 1936 bisher schon für 125 000 Zloty dorthin abgefuhr werden. Auch Mittelamerika scheint zunehmende Aufnahmebereitschaft für Lodzer Textilien zu zeigen. Die ersten größeren Aufträge auf Lieferung leichter Wollstoffe nach Costa Rica, Guatemala und Columbien, wohin bisher nur kleine Mengen gingen, liefen jetzt in Lodz ein. Britisch-Indien nahm im Jahre 1935 für 800 000 Zloty Lodzer Textilien gegenüber 520 000 Zloty in 1934 auf. Kürzlich haben Lodzer Firmen ziemlich umfangreiche Aufträge auf Lieferung von Halbwoollgeweben erhalten. Auch der Export Lodzer Textilien nach Afrika läßt sich gut an. Diese Steigerung der Ausfuhr dürfte nicht zuletzt auf die rege polnische Exportpropaganda zurückzuführen sein.

Polens Weg zum ärmsten Land.

Die Warschauer „Wiadomosci Literackie“ schreiben: Polen ist im Begriffe, eines der ärmsten Länder der Welt zu werden. Der Gesamtverbrauch Polens an Zucker,

Klagenfurter Staatsanwalt der ganzen Öffentlichkeit gesagt?

Vor wenigen Wochen hat Adolf Hitler den ehemaligen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Rudolf Claus töpfen lassen, weil Claus, seiner Gesinnung treu, für die rote Hilfe warb. Ein Schrei der Entrüstung ging ob dieser Freveltat durch die ganze zivilisierte Welt. Wollen Schuschnigg und Starhemberg die blutige Freveltat nachahmen?

Der Gerichtsakt ist lange im Justizministerium gelegen, ehe die Anklage erhoben worden ist. Es unterliegt keinem Zweifel: Der Justizminister Dr. Winterstein persönlich hat dem Staatsanwalt den Befehl gegeben, die Anklage gegen Karl Hans Sailer und Marie Emhart auf Grund eines Paragraphen zu erheben, der keine andere Strafe zuläßt als den Tod durch den Strang. Ist es also Regierungsbeschluß, Sailer und Marie Emhart zum Galgen zu schicken?

Nein, so einfach sind die Absichten der pharisäischen unter allen Diktaturen nicht zu deuten. Die Diktatur der S. A. hat es erlebt, daß die blutigen Schächten Wallfischs, Weißels, Münchreiters, Gerls und aller anderen, die an ihren Galgen gestorben sind, zwischen ihr und den Volksmassen stehen -- ein nie zu beseitigendes Hindernis der Befriedung des Landes, so lange diese Diktatur besteht. Aber sie alle haben doch immerhin mit den Waffen in der Hand gegen die Usurpatoren der österreichischen Staatsgewalt gekämpft. Sozialisten hinrichten zu lassen, nur weil sie für die Idee des Sozialismus geworben und Sozialisten organisiert haben -- nein, das mag Hitler noch wagen können, die Schuschnigg und Starhemberg können es nicht mehr. Warum lassen sie also trotzdem Sailer und Marie Emhart auf Grund des Paragraphen anklagen, der keine andere Strafe kennt als den Tod?

Die Anklage erklärt sich aus dem Widerspruch zwischen der inneren und der äußeren Politik der österreichischen Diktatur.

Ihre innere Politik stößt auf den zähen, erbitterten, haßerfüllten Widerstand der überwiegenden Mehrheit des Volkes. Sie wollen die illegale sozialistische Bewegung, die vom Widerstand der Volksmassen getragen ist, diesen Widerstand führt, diesem Widerstand Ausdruck gibt, um jeden Preis brechen. Darum wollen sie Schrecken um sich verbreiten. Darum brauchen sie Bluturteile, die die illegalen Kämpfer einschüchtern sollen.

Ihre auswärtige Politik aber braucht die zivilisierte, die milde Geste, die Österreich vom Dritten Reich unterscheiden soll. Man weiß am Ende auch in Wien, daß Sozialistenprozesse, daß Bluturteile gegen Sozialisten in Europa nicht populär machen.

Wie kann man die widerstreitenden Bedürfnisse der inneren und der äußeren Politik der Diktatur in Einklang bringen? Sehr einfach! Man plagt Sozialisten auf Grund eines Paragraphen an, der die Todesstrafe vorschreibt. Und dann „begnadigt“ man sie zu 15 oder 20 Jahren Kerker. Da glaubt man nun beides zu haben, was man braucht: 15 oder 20 Jahre Kerker für bloße Worte, für bloße Teilnahme an einer Konferenz, für bloße Propaganda sozialistischer Ideen -- das soll unsere Illegalen im Inlande einschüchtern. „Für“ 15 oder 20 Jahre Kerker, obwohl nach dem Gesetz die Todesstrafe zu verhängen und zu vollziehen gewesen wäre -- das soll dem Auslande zeigen, wie christlich milde man ist. Dieser Regierung ist alles nur Trid -- selbst die Drohung mit dem Galgen.

Aber die Diktatur ist zu plump. Sie wird niemanden täuschen. Man wird im Auslande eine Staatsordnung zu würdigen wissen, die die Propaganda sozialistischer Ideen mit dem Tode bedroht, um sich dann mit ein paar Jahrzehnten schmerzlichen Kerkers zu bescheiden. Im Inlande aber wird diese Anklage den Haß steigern, mit dem die überwiegende Mehrheit des österreichischen Volkes dieser Diktatur gegenübersteht. Sie glauben einzuschüchtern? Sie säen nur die Saat des Hasses, dem sie erliegen werden.

Gegen die Faschisten.

Aus Helsingfors wird gemeldet: Die Landwirtschaftspartei, mit der zur Zeit im Zusammenhang mit dem Rücktritt der schwedischen Minister aus der Regierung Verhandlungen über den Eintritt in die Regierung geführt werden, hat an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem u. a. als Bedingung für den Eintritt in das Kabinett die Auflösung der finnländischen faschistischen Organisation verlangt wird.

Aus Neval wird berichtet: Die estländische Regierung hat durch ihren Londoner Gesandten gegen den Führer der estländischen Freiheitskämpferbewegung, Sirk, bei der niederländischen Regierung ein Auslieferungsbegehren gestellt. Sirk wurde von der Rotterdammer Polizei am 26. Februar auf Ersuchen der estländischen Regierung verhaftet.

Bäckerstreik in Athen.

Athen, 6. März. Die Bäcker in Athen haben den Generalstreik erklärt. Die Brotversorgung für die griechische Hauptstadt wird durch die Militärbäckereien sichergestellt. Die Regierung hat die Einziehung der Streikenden zum Heeresdienst angeordnet (!).

Die Universität Athen wurde wegen der Studentenunruhen bis auf weiteres geschlossen.

Sejmkommission beschließt Schächteverbot

Nur drei Abgeordnete stimmten dagegen. — Wie das Verbot begründet wird.

Die Verwaltungskommission des Sejm trat gestern zu der angekündigten Sitzung zusammen, um über den Antrag der Abgeordneten Frau Prystor, in welchem das Verbot des Schächten in Polen verlangt wird, zu beraten. Zu Beginn der Sitzung teilte der Vorsitzende der Kommission, Abg. Duch, das Schreiben des Abg. Rabbiners Rubinstein (nicht des Abg. Sommerstein, wie gestern irrtümlich angegeben wurde) über die Niederlegung des Amtes als Sachverständiger in dieser Angelegenheit mit. Der Rabbiner Rubinstein hat, wie berichtet, sein Amt als Sachverständiger in dieser Angelegenheit aus diesem Grunde niedergelegt, weil zum zweiten Sachverständigen in derselben Angelegenheit der katholische Geistliche Trzeczal berufen wurde. In seinem Schreiben erklärt Rubinstein nun, daß man von jüdischer Seite jede Einflussnahme von Seiten eines anderen Glaubens auf Fragen der jüdischen Religion als tiefe Beleidigung der Würde des jüdischen Glaubens und als Verstoß gegen die Gewissensfreiheit der Juden betrachte.

Zu diesem Schreiben erklärte Abg. Duch, daß Geistlicher Trzeczal nicht als katholischer Theologe, sondern ebenso wie Rabbiner Rubinstein als Sachverständiger und Kenner des Alten Testaments berufen wurde und von einer Beleidigung der Würde des jüdischen Glaubens daher nicht die Rede sein könne.

Nachdem noch ein Antrag des jüdischen Abg. Sommerstein auf Vertagung der Sitzung und Ueberweisung des Antrags an den Sejmarschall vom Vorsitzenden der Kommission abgelehnt wurde, begann die eigentliche Aussprache.

Es ergriff der Referent des Gesetzentwurfs, Abg. Dubjinski, das Wort, der das in dem Entwurf verlangte Verbot des Schächten zu begründen suchte. Er wies a. a. darauf hin, daß die rituellen Bestimmungen der Juden in bezug auf die Schlachtung von Tieren nicht nur nicht humanitär, sondern auch unhygienisch seien, indem diese Bestimmungen verbieten, daß das Fleisch in Kühlräume gelegt werde. Ueberdies verursache das Schächten große wirtschaftliche Nachteile. Durch den großen Einschnitt beim Schächten werde das Leder stark beschädigt, auch gehe dadurch ein Teil des Blutes, das nicht aufgefangen werden kann, verloren. Ueberdies entstehe durch die Einteilung des Fleisches in loscheres und treiferes eine Desorganisation im Fleischhandel usw. Durch alle diese Umstände entstünden im Jahre hindurch Schäden, die in die Millionen reichen.

Es sprach sodann die Antragstellerin, Frau Prystor, die ihren Antrag noch eingehend begründete. Sie wies darauf hin, daß die jüdischen Gemeinden nicht allein aus religiösen Gründen sich so stark für die Beibehaltung des

Schächten einsetzen, sondern da sie durch das Schächten großen Nutzen haben, indem sie dafür hohe Gebühren erheben. Da aber die nicht loscheren Teile der geschächtenen Rinder von der nichtjüdischen Bevölkerung gekauft werden, zahle diese also indirekt eine Gebühr an die jüdischen Gemeinden.

Darauf ergriff der Vizeminister für Bildung und religiöse Bekenntnisse, Geistlicher Jangollowicz, das Wort zu einer Erklärung. Er erklärte, daß angesichts einer Behauptung der Rabbiner, daß die Juden in Polen im Falle eines Schächteverbots kein auf andere Weise geschlachtetes Fleisch genießen könnten, eine Verletzung der Verfassungsbestimmungen eintreten würde und daher in den Gesetzentwurf eine Bestimmung aufgenommen werden müßte, daß den Juden die Möglichkeit gegeben werde, für ihren Gebrauch Tiere nach den rituellen Vorschriften zu schlachten.

Im weiteren Verlauf der Debatte stellte die Abg. Prystor an das Ministerium für religiöse Bekenntnisse noch die Frage, auf welcher Grundlage die Schächter noch als Religionsangestellte betrachtet würden, während sie doch durch Entscheidung des Obersten Gerichts als Handwerker qualifiziert wurden, und als weitere Frage, warum die aus dem Schächten den jüdischen Gemeinden zufließenden Gebühren nicht bekanntgegeben würden.

Es sagte sodann noch der Geistliche Trzeczal als Sachverständiger aus. Er baut sein Gutachten auf den in den Gesetzen Moses, im Talmud und im Schulchalanuch enthaltenen religiösen Vorschriften auf und kommt zu dem Schluß, daß in diesen Vorschriften nirgends eine Bestimmung darüber enthalten sei, wie ein Tier geschachtet werden müsse, also auch das Schächten nicht vorgeschrieben werde.

Ein als Sachverständiger vernommener Vertreter des Landwirtschaftsministeriums erklärte, daß das Landwirtschaftsministerium der Meinung sei, das Schächten sei eine der Ursachen der Monopolisierung des Rinderhandels und trage dazu bei, daß dem Landmann für das Rind ein überaus geringer Preis gezahlt werde. Auch ein Vertreter des Ministeriums für Handel und Industrie weist auf die Monopolstellung im Rinderhandel hin, die durch das Schächten geschaffen werde und wodurch eine freie Regelung des Rinderhandels unmöglich sei.

In der Abstimmung wurde sodann der Antrag des Abg. Sommerstein, der die Ablehnung des Gesetzentwurfs verlangte, gegen drei Stimmen abgelehnt. Mit demselben Verhältnis wurde sodann der Gesetzentwurf von der Kommission angenommen. Gegen das Schächteverbot stimmten ein jüdischer und zwei ukrainische Abgeordnete.

Hitler-Jugend studiert nicht.

Die Hochschulen — Sorgenkinder des Regimes.

Berlin, 5. März. Die Hochschulen werden immer mehr zu Sorgenkindern der NSDAP. Reichserziehungsminister Auzi hat kürzlich festgestellt, daß in den Bezirken der Wissenschaft von nationalsozialistischem Geiste nichts zu spüren sei. Nach dem Abgang von Duzenden politisch nicht genehmer oder nichtarischer Hochschullehrer, zeigt sich jetzt schon ein Mangel an wissenschaftlichen Arbeitern. Soweit sie noch vorhanden sind, erfüllen sie die in weltanschaulicher Hinsicht gestellten Anforderungen jedoch keineswegs. Die Parteipresse stellt das Thema „Hochschulen“ zur Diskussion, gelangt aber nur zu dem resignierenden Ergebnis, daß man die nächste Generation abwarten müsse.

Unbefestigten Lehrstühlen auf der einen Seite steht ein auffälliger Rückgang der Immatrikulationen auf der anderen gegenüber.

Das Interesse für das Studium schwand im nation-

alssozialistischen Staat. Auch an den Studenten haben die Nationalsozialisten keine rechte Freude. Sie waren die ersten, die sich für die neue Bewegung begeisterten und scheinen auch wieder die ersten zu sein, die ihr den Rücken kehren. Dies geht schon aus der Sabotage aller Maßnahmen hervor, welche die Korporationen betreffen, die formell liquidiert wurden, aber tatsächlich noch weiterbestehen.

Von den Schwierigkeiten an der Hochschule gibt ein Artikel im Organ der Deutschen Studentenschaft „Wissen und Dienst“ Zeugnis. Die bisherige Lage in der deutschen Studentenschaft, so wird dort erklärt, zeige eine unerträgliche Verwirrung. Keine Frage von Bedeutung sei bisher zielbewußt gelöst worden, weder die Korporationsfrage, noch etwa die der Satisfaktion. In vielen anderen Dingen sei nicht zu erkennen, wo eigentlich die Führung liege.

Der Großlampf in Dänemark.

Die Aussperrung der 125 000. — Die Regierung will eingreifen.

Die große Arbeiter-Aussperrung in Dänemark, die auf Veranlassung des Arbeitgeberverbandes erfolgte, geht jetzt bereits in die zweite Woche. Von Seiten der Arbeiterschaft ist während dieser Zeit eine muster-gültige Ordnung bewahrt worden, wenn auch die Erbitterung gegen die Scharfmacher im Arbeitgeberlager sehr groß ist. Von der Aussperrung sind bis jetzt 125 000 Mann erfaßt worden. Bemerkenswert ist, daß ein Teil der Unternehmer nur unter größtem Druck — unter Androhung einer Konventionalstrafe von 50 000 Kronen — die Betriebe geschlossen halten. Inzwischen sondieren die Leiter der staatlichen Schlichtungskommission, ob sich eine Möglichkeit für Vergleichsvorschläge bietet. Die öffentliche Meinung ist vorbehaltlos gegen die Aussperrung eingestellt, da jeder Tag 1 1/2 Millionen Kronen verlorenen Arbeitsverdienst bedeutet. Bisher hat sich die Regierung jedes Eingriffs in diesen Arbeitskonflikt enthalten, obwohl sie mit größter Aufmerksamkeit die Ereignisse verfolgt.

In den beiden letzten Tagen wurden in ganz Däne-

mark etwa 100 Gewerkschafts-Landesgruppen gegen die Aussperrungen durchgeführt. U. a. sprachen Staatsminister Stauning, Sozialminister Christensen und Verteidigungsminister Alfing Andersen.

Staatsminister Stauning erklärte, daß die niedrigen Lohnsätze den Lebensmittelpreisen angepaßt werden müßten, die in der letzten Zeit besonders fühlbar gestiegen seien. Die Verantwortung für die landeswiderliche Aussperrungen falle auf die Arbeitgebervereinigung. Die Zeit gestatte keine umfassende Arbeitseinstellung; die Verbände der Unternehmer wie der Arbeitgeber müßten daher nach anderen Formen der Schlichtung von Unstimmigkeiten streben. Wisse sich dies nicht durchzuführen, dann werde die Staatsmacht ein System der Lohn- und Arbeitsverhältnisse festsetzen müssen, das gefährliche Eingriffe auf die Lebensinteressen des Landes für die Zukunft ausschließt.

In sämtlichen Landesgruppen wurde eine Entschlie- gung angenommen, in der festgestellt wird, daß die volle Verantwortung für die verderbliche Aussperrung die Arbeitgebervereinigung treffe und in der gefordert wird, die niedrigsten Lohnsätze in angemessener Weise zu erhöhen und der großen Schar langfristiger Arbeitsloser zu helfen.

Lodzger Tageschronik.

Lebensmüder ist gestampftes Glas.

Auf nicht alltägliche Weise suchte der Spolna 29 wohnhafte 33jährige Adam Kroszowski in seiner Wohnung seinem Leben ein Ende zu setzen. Als er allein zu Hause war, stampfte er Glas und trank dieses mit einer größeren Menge Brennspiritus zusammen aus. Kroszowski war bereits bewusstlos, als man ihn auffand. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die den Lebensmüden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführte.

Vor dem Hause Petrikauer 48 trank gestern der 22 Jahre alte Stanislaw Jzgelberg, wohnhaft 1. Mai-Allee Nr. 20, in selbstmörderischer Absicht Sublimat. Der Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhaus zugeführt. — In der Nähe der Eisenbahnüberfahrt in der Limanowskistrasse warf sich der 22jährige Jaim Messinger, wohnhaft Limanowskistrasse 28, unter einen Eisenbahnzug. Man zog den Lebensmüden mit schweren Verletzungen hervor und er wurde von der Rettungsbereitschaft in sehr bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Wegung der Unterhaltskosten im Februar.

Die Preisprüfungskommission beim Wojewodschaftsamt hielt gestern eine Sitzung ab, um die Höhe der Unterhaltskosten festzustellen. Die Kommission errechnete, daß die Unterhaltskosten im Februar im Vergleich zum Januar um 1,13 Prozent zurückgegangen sind. Billiger geworden ist Milch, Wurst, Speck, Eier, Rindfleisch, Kohle, Straßbahnfahrten und einige Baumwollartikel, während hingegen im Preise gestiegen sind: Weizenmehl, Bohnen, Butter, Reis, Petroleum.

Ein lautes Hofkonzert.

Als der Bromarna 24 wohnhafte Jan Kulwiec auf dem Hofe des Hauses Jzierska 40 dem Spiel von Hofmusikanten zuhörte, wurde ihm von einem unbekanntem Täter die Brieftasche mit 50 Zloty und Wechseln auf die Summe von 1200 Zloty gestohlen.

Einem Geizhals zum Opfer gefallen.

Das Dienstmädchen Helena Biernacka, wohnhaft Biernacka 11, meldete der Polizei, daß sie vor einigen Monaten einen jungen Mann kennen gelernt habe, der sich Marjan Stawczyk nannte und vorgab, im Hause Nr. 5 zu wohnen. Unter dem Vorwand, sich mit ihr zu verheiraten, lockte der angebliche Stawczyk von der Biernacka insgesamt gegen 700 Zloty heraus und läßt seit längerer Zeit nicht mehr blicken. Auch habe es sich herausgestellt, daß in der Konta 5 von einem Stawczyk nichts bekannt sei. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Mit einem Beil schwer verletzt.

Im Hause Piaszkistrasse 20 in Kettinia kam es zwischen Hausbewohnern zu einer schweren Schlägerei, bei welcher der 29jährige Franciszek Kaczor durch Schläge mit einem Beil schwere Verletzungen am Kopfe erlitt. Kaczor mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden.

Ein Nachbarin mit heißem Fett übergossen.

Im Korridor des Hauses Smocza 21 gerieten die Nachbarinnen Antonina Kozłowiez und Stefania Zabłaska gegeneinander, wobei die Kinder der beiden Streitobjekt waren. Im Verlaufe des Streites holte Kozłowiez einen Topf mit heißem Fett herbei und schüttete damit die Zabłaska. Diese erlitt am Oberkörper schwere Verbrühungen und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. Die allzuzügliche Kozłowiez wurde von der Polizei zur Verantwortung gezogen.

Ein besoffene Geschichte.

Der Kutscher Karol Torba aus Kutno hatte in der letzten Zeit zu viel dem Schnaps zugesprochen und fuhr mit dem zweispännigen Wagen in wilder Fahrt durch die Straßen. Dabei verlor er jedoch die Gewalt über das Pferd und fuhr gegen eine Telegraphensäule. Der Wagen prallte zurück und fuhr zur Seite, als in demselben Moment ein Auto heran kam. Es erfolgte ein Zusammenstoß, wobei sowohl der Wagen als auch das Auto beschädigt wurden. Der betrunkenen Torba wurde die Verantwortung gezogen.

Ein Messerstechern überfallen.

In der Piaszkowskistrasse wurde der 22jährige Henryk Antonczak von unbekanntem Männern überfallen, die ihm Messern auf ihn einstachen. Der Überfallene erhielt mehrere Stiche in die Brust und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Die heutige Nachtwächter in den Apotheken.

Stedel, Limanowskiego 37; Jankelewicz, Alter Markt 9; Stanielowicz, Pomorska 91; Borkowski, Jzierska 45; Gluchowski, Marutowidza 6; Hamburger, Smocza 50; Pawłowski, Petrikauer 307.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Stadt. Heute, Freitag, findet um 7.30 Uhr eine erweiterte Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung statt. Das Erscheinen der betreffenden Mitglieder ist Pflicht.

Am Vortage des allgemeinen Textilstreiks

Es streiken bereits 50 000 Textiler. — Heute Stilllegung der gesamten Textilindustrie des Lodzger Bezirks.

Am Vortage des allgemeinen Streiks in der Lodzger Textilindustrie zur Unterstützung der vom Klassenverband aufgestellten Grundforderung der Einhaltung des Sammelabkommens und der Arbeitsgesetze hatten bereits in Lodz in etwa 300 Betrieben rund 30 000 Textiler und in den Betrieben im Lodzger Bezirk etwa 20 000 Textiler, also insgesamt 50 000 Textiler, die Arbeit niedergelegt.

Von morgen ab beginnt der allgemeine Streik in der Textilindustrie des sogenannten Lodzger Bezirks. Es ist zu erwarten, daß fast 100 000 Textiler von der Streikaktion umfaßt sein werden.

Der gestrige vierte Tag des Streiks in der Lodzger Textilindustrie hat eine weitere sehr bedeutende Ausdehnung der Aktion gebracht. Nachdem bisher nur kleinere und mittlere Fabriken und nur einige Großbetriebe von der Streikaktion ergriffen waren, schloß sich gestern eine ganze Reihe von größeren Textilbetrieben dem Streik an, so die Fabriken von Karl Steiner, Karl Hoffrichter, Markus Kohn, Brüder Pit, Oser, Eisenbraun, Gaebler, Buhle, Jarsch, Brüder Jaszbert, Biedermann, Schweikert und mehrere andere. Schätzungsweise dürften gestern bereits über 50 Prozent der Textilarbeiter in Lodz im Streik gestanden haben. Einige Fabriken schlossen sich bereits früh zum Beginn der Morgenschicht dem Streik an, während in anderen erst von Mittag an gestreikt wurde. Insgesamt waren in Lodz gestern über 300 Textilbetriebe stillgelegt. Die Zahl der Streikenden wird von dem Klassenverband mit 30 000 Personen angegeben, sogar amtlicherseits wird die Zahl der Streikenden mit 24 000 angegeben.

Die Streikkommissionen entwickelten eine rege Tätigkeit. Sie hatten es diesmal nicht leicht, da nach Anordnung der Verbandsbehörden zuerst die Betriebe, in denen das Sammelabkommen nicht eingehalten wird, stillzulegen waren. Da von seiten gewisser Fabrikverwaltungen Schwierigkeiten bei der Stilllegung des Betriebes gemacht wurden, kam es auch hier und dort zu Auseinandersetzungen. Die sogenannte Ruhe und Ordnung wurde jedoch im allgemeinen nicht erhalten.

In Tomaszow dehnte sich gestern die Streikaktion auf etwa 70 Prozent aus. Von größeren Betrieben sind stillgelegt: Dandberg, Bernstein, Matys und Jakubowicz sowie die „Starzyska Manufaktur“. Es sind alle Vorbereitungen für den heutigen beginnenden allgemeinen Streik getroffen worden.

In Pabianice sind gestern alle Betriebe mit Ausnahme von Krusche und Ender stillgelegt worden. Eine große Massenversammlung, in der vom Klassenverband aus Szczepkowski und Kaszpla sprachen, nahm eine Entschliebung an, bis zum endgültigen Erfolg zu streiken.

In Jzierz war am Vortage des allgemeinen Streiks fast die gesamte dortige Textilarbeiterchaft von der Aktion umfaßt.

Auch in Ruda-Pabianicka sind gestern einige kleine Betriebe, in denen etwa 500 Arbeiter beschäftigt sind, in die Streikaktion eingetreten. In Konstantynow sind seit dem ersten Streiktag alle Textilbetriebe stillgelegt.

Der Hauptarbeitsinspektor kommt nach Lodz.

Der Leitung des Klassenverbandes wurde offiziell mitgeteilt, daß Hauptarbeitsinspektor Klotz am kommenden Dienstag, dem 10. März, in Lodz eintreffen wird.

8 Jahre Gefängnis wegen Ermordung seines Komplizen.

Vor dem Lodzger Bezirksgericht hatte sich gestern der 37jährige Bronislaw Dmzarek, ein der Polizei bekannter Dieb und Räuber, zu verantworten. Er ist der Ermordung seines Komplizen, eines gewissen Josef Woch, angeklagt. Dmzarek wurde, wie erinnerlich, am 2. Januar d. J. im Lodzger Park „Benecja“ festgenommen, wobei bei ihm zwei Revolver gefunden wurden.

Aus der Anklageschrift geht hervor, daß Dmzarek am 11. April 1935 aus dem Gefängnis, wo er eine Strafe wegen verschiedener Räubereien zu verbüßen hatte, entlassen wurde. Nach Ablauf dieser Frist fand er sich jedoch nicht im Gefängnis ein, sondern hielt sich verborgen, und zwar gewährte ihm sein Komplize Josef Woch in seiner Wohnung in der Piaszkowskistrasse 32 Unterschlupf. Eines Tages bellagte sich die Frau des Dmzarek, daß sie jemand in der Fürsorgeabteilung der Stadtverwaltung verpöcht habe und dies könne niemand anders als Woch oder seine Frau gewesen sein. Am 31. Oktober früh wurde nun Woch auf einem Felde ermordet aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Dmzarek den Woch am 30. Oktober abends zum Schnaps eingeladen

um seine Intervention mit dem Ziele der Beilegung des Konflikts in der Lodzger Textilindustrie aufzunehmen.

Die Forderungen der Arbeiterverbände formuliert.

In der gestern im Klassenverband der Textilarbeiterverbände stattgefundenen Konferenz der Vertreter der Textilarbeiterverbände wurden die vom Generalsekretär Walczak ausgearbeiteten Ergänzungsbestimmungen zum Sammelabkommen vom 3. März 1933 einstimmig gebilligt und von den Vertretern aller Verbände unterzeichnet. Bei Annahme dieser Ergänzungsbestimmungen, die dem Lodzger Bezirksarbeitsinspektor überhandt worden sind, durch alle Unternehmer, ist die Beilegung der Streikaktion bereit, den Konflikt zu liquidieren.

Ausbreitung des Streiks in der Bandindustrie.

Wie berichtet, ist in der vorigen Woche in der Bandindustrie, nachdem die Verhandlungen über den Abschluß eines Lohnabkommens kein Ergebnis gezeitigt haben, der Streik proklamiert worden. Es traten jedoch nicht sofort alle Arbeiter der Bandindustrie in den Streik. Nunmehr haben sich aber auch die wesentlichen Bandwebereien, darunter auch die Fabrik von Winberg, Domborzypow 25, dem Streik angeschlossen, so daß gegenwärtig die ganze Bandindustrie durch den Streik stillgelegt ist.

Der Verband der Bandarbeiter hat bekanntgegeben, daß angesichts dessen, daß die von den Arbeitern aufgestellten Bedingungen von den Unternehmern abgelehnt wurden, von seiner Seite keine weiteren Vorschläge mehr gemacht werden würden und daß die Initiative nunmehr bei den Unternehmern liege.

Verammlung der Bau- und Saisonarbeiter.

Der Verband der Bauarbeiter, der Holzarbeiter und verwandter Berufe hat für Sonntag, den 8. März, 10 Uhr morgens, eine Verammlung der Bau- und Saisonarbeiter einberufen, in der die Verbandsführer Gocha, Jakubczyk u. a. sprechen werden.

Die Lohnaktion der Friseur.

In Sachen der von den Friseuren eingeleiteten Aktion um Abschluß eines Sammelabkommens fand gestern eine Konferenz zwischen den Vertretern der in Lodz bestehenden zwei Friseurorganisationen, dem Klassen- und dem 333-Verband, statt. Ueber die Aktion wurde zwischen diesen beiden Verbänden eine vollkommene Einigung erzielt. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die den Text eines Sammelabkommens ausarbeiten soll. Für den 10. März ist eine weitere Konferenz vereinbart worden, auf welcher die weiteren Schritte beschlossen werden sollen.

Konflikt in der „Gortensja“-Hütte in Petrikau.

In der Glashütte „Gortensja“ in Petrikau ist zwischen den Arbeitern und den Unternehmern ein Konflikt ausgebrochen. Zwecks Beilegung desselben sollte gestern im Lodzger Arbeitsinspektorat eine Konferenz stattfinden. Während aber von seiten der Arbeiter Vertreter des Klassenverbandes erschienen waren, blieben die Vertreter der Firma der Konferenz fern, so daß diese nicht stattfinden konnte. Der Arbeitsinspektor wird angesichts dessen eine neue Konferenz einberufen. Außerdem wurde gegen die Firma ein Strafverfahren eingeleitet.

habe, wobei beide in der Wohnung eines gewissen Santez dem Schnaps zusprachen und dann beide fortgingen. Schon während des Gelages habe Dmzarek dem Woch Botschaft gemacht, weil dieser seine Frau „verspizelt“ habe. Dmzarek hat dann den Mord verübt.

Der Angeklagte bekannte sich vor Gericht zu dem Mord, bestätigte auch, daß er sich an Woch rächen wollte, doch habe er nicht die Absicht gehabt, ihn zu töten. Er wollte ihm vielmehr nur einen gehörigen „Denkzettel“ geben. Und zwar habe er auf ihn mit dem Revolver-Lolben eingeschlagen, und als Woch dann zusammengebrochen war, habe er noch auf dessen Beine eingeschlagen, indem er ihm die Beine brechen wollte, um ihn zu einem Krüppel zu machen. Nach der Tat sei er nach Ruda-Pabianicka geflüchtet und habe von dort einen Brief an die Frau Wochs geschrieben, in welchem er auch gegen diese Drohungen ausstieß, wobei er jedoch noch nicht gewußt habe, daß er Woch erschlagen habe.

Die als Zeugin vernommene Frau des Dmzarek sagte vor Gericht unter Tränen aus, daß eigentlich sie die Schuldige an der Tat sei, da sie ihren Mann überredet habe, sich an Woch zu rächen.

Das Gericht verurteilte Dmzarek zu 8 Jahren Gefängnis.

Wird die obereschlesische Arbeiterschaft aktiv?

Nur geschlossener Kampf bringt Erfolg. — Der Nationalismus ebbt ab!

Eine tiefgreifende Wandlung innerhalb der obereschlesischen Arbeiterschaft, auch bei den Arbeitslosen, ist seit einiger Zeit nicht zu verkennen. Die Arbeiter sehen ein, daß sie vergeblich auf eine Hilfe von irgend einer Seite rechnen können, wenn sie ihr Los nicht selbst in die Hand nehmen. Der polnischen Gewerkschaftsfront ist es zunächst gelungen, eine Lohnverkürzung zu verhindern, und der Kampf um die Arbeitszeitverkürzung wird fortgesetzt. Wie weit er von Erfolg begleitet sein wird, das ist im Augenblick nicht zu übersehen, aber die Lösung wird nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Die Arbeiterschaft diskutiert über ihre nächste Zukunft und sieht, daß ihre „Ketter“, sei es im Sanacjalager, sei es in der deutschen „Volksgemeinschaft“, völlig verjagt haben. Man erinnert sich der Zeiten, wo die Sozialisten etwas zu sagen hatten und man weiß auch, daß, wenn heute noch hier und da eine Abwehr von Erfolg begleitet ist, sie auf Gesetze zurückzuführen ist, welche die Marxisten geschaffen haben. In einzelnen Orten können die polnischen Gewerkschaften nicht mehr verhindern, daß man auch hier von der Volksfront spricht und von den Führern Einigkeit fordert. Auf der anderen Seite werden im deutschen Lager die Mitglieder immer aggressiver und fragen ihre „Führer“, wie lange dieser Zustand der „Tatenlosigkeit“ noch andauern soll. Die Zeit der Unterführungen wird spärlicher und die Möglichkeit der Arbeitsvermittlung von Monat zu Monat geringer. Wir verraten wohl kein Geheimnis, wenn wir feststellen, daß bei der „Gewerkschaft deutscher Arbeiter“ eine Massenabwanderung erfolgt, und wenn man alle diejenigen aus der Organisation ausschließen wollte, die länger als 6 Monate mit der Beitragszahlung im Rückstand sind, würden wohl kaum noch 2000 Mitglieder übrig bleiben. Wenn heute noch die Mitgliederversammlungen gut besucht sind, so nur aus Neugierde, wann die nächste Unterführung gezahlt wird.

Innerhalb der polnischen Gewerkschaften wird die Frage einer Einheitsorganisation gleichfalls diskutiert und man muß sagen, daß sowohl die Polnische Berufsvereinigung als auch die PZ sehr radikale Töne einschlagen müssen, um ihre Gesolgenschaft bei der Stange zu erhalten. Immer tiefer wird auch in diesen Reihen die Erkenntnis, daß der heutige Zustand nicht lange erhalten werden kann. Die Regierungen kommen und gehen, entwickeln schöne Programme, doch merkt man schon nach einiger Zeit, daß eher eine Verschlechterung, denn eine Besserung der Lage eingetreten ist. Man weiß auch, daß Arbeit nur zu erlangen ist, wenn man sich als guter Patriot erweist und in den entsprechenden Organisationen ist. Aber dieser Zustand trägt auch dazu bei, daß die Arbeiterschaft nachdenkt und merkt, daß diese Wege doch nur für einen großangelegten Betrug geschaffen sind und daß man doch nicht allen, sondern nur einzelnen „helfen“ kann. Aber die Reservearmee der Arbeitslosen ist es, die bei den noch in Beschäftigung stehenden Sorgeerregt, denn man weiß, so lange diese vorhanden ist, kann an eine bessere Gestaltung der eigenen Zukunft nicht gedacht werden.

In der Umgebung der Arbeiterschaft spielen sich manche Ereignisse ab, die nicht ohne Eindruck bleiben. Da ist irgendeine Verwaltung, die kategorisch erklärt, daß Arbeiter und Böhne abgebaut werden müssen, während man aber bei den Direktoren Halt macht und hier alles beim Alten bleibt. Die Arbeiter greifen zur Abwehr und was noch vor Tagen unmöglich war, wird jetzt doch im alten Zustand aufrechterhalten. Die vielen Hungerstreiks legen Zeugnis davon ab. So war es neuerdings im benachbarten Domtowaer Gebiet in den Gruben „Razimierz“ und „Julius“, daß erst ein zwölf-tägiger Hungerstreik unterlag Regierung und Verwal-

lung betrogen hat, an die Arbeiterschaft Zugeständnisse zu machen. Nicht anders war es einige Monate früher auf der „Eminenzgrube“ und anderwärts, wo erst durch einen entscheidenden Kampf auf Leben oder Tod die Verwaltungen, teils unter dem Druck der Regierung, nachgegeben haben. Wir wissen, daß dieses Nachgeben nur erfolgt ist, weil man sich vor der Dessenlichkeit schämte, den Hungertod durchzuführen zu lassen. Es gibt doch noch eine Spießermoral, die es zwar erträgt, wenn bei irgendwelchen Demonstrationen, infolge Unruhen, Menschenopfer fallen, aber Menschen verhungern zu lassen, das Spiel magt man doch noch nicht. Und die Arbeiterschaft ist in dieser Beziehung sehr feinfühlig.

Man braucht heute keine Agitation mehr zu entfalten, um den Menschen zum Bewußtsein zu bringen, daß sie Not leiden und daß sie selbst berufen sind, eine andere Gesellschaftsordnung zu schaffen. Heute ist Rußland kein Schreckgespenst mehr, sondern eine Realität und Klassenbewußte Arbeiter wissen, daß auch bei uns nur ein Wirtschaftsplatz fehlt, um für alle genügend Brot und Arbeit zu schaffen. Gewiß gibt sich jeder darüber Rechenschaft ab, daß man solche Dinge nicht auf Wirtschaftskonferenzen erreicht, die von Regierungsstellen einberufen werden und wobei man bemüht ist, den wirklichen Tatbestand zu verschleiern; es ist daher verständlich, daß die Vertreter der Arbeiterschaft es ablehnen, an solchen Konferenzen teilzunehmen, weil ihre Interessen wesentlich andere sind, als die der heutigen Wirtschaftsveterane, die fest auf kapitalistischen Grundsätzen eine „Erneuerung“ der Produktion und des Abzuges durchzusetzen bemüht sind. Die Arbeiterklasse hat wiederholt ihre Forderungen aufgestellt, und diese gehen ganz entgegengesetzt den Wünschen, wie sie jetzt von Handwerk, Industrie und Landwirtschaft unter der Obhut der Regierung bewerkstelligt werden sollen. Jedes solches Experiment, wo man unter dem Kapitalismus einen Rettungsveruch unternimmt, muß früher oder später ein Fehlschlag sein, und deshalb hat auch die Warschauer Wirtschaftsbewegung innerhalb der Arbeiterklasse keinen Widerhall gefunden.

Aber die Arbeiterschaft und auch der Mittelstand wollen aus dieser Lage heraus. Das Geschehen in der Welt bleibt nicht ohne Eindruck, man kann nicht alles verschweigen. Da hört man, daß in demokratisch regierten Ländern mit parlamentarischer Vertretung des Volkes doch ein Wiederaufbau zu verzeichnen ist, die Wirtschaft Besserungen aufzuweisen hat. Aber man verzeihet ja in der polnischen Regierungspresse selbst, daß die Diktaturen überall einen Fehlschlag erleiden. Und da kommt in den Massen selbst der Wunsch zum Ausdruck, daß es auch in Polen anders werden muß. Man weiß zu genau, daß die Arbeiterschaft nur dann wieder eine Besserung ihrer Lage zu erwarten hat, wenn sie auf den Gang der Politik Einfluß gewinnt. Daß der bisherige nationale Kurs versagt hat, sieht ein jeder durch das Anwachsen der Arbeitslosenziffern und in der Unfähigkeit, andere Zustände zu schaffen. Was liegt näher, als daß die Arbeiterschaft diskutiert, wie bessere Zustände zu schaffen sind. Sie weiß, daß man erst den sogenannten Patriotismus beseitigen muß, um sich unter einander zu verbinden, und so gewinnt der Gedanke der Volksfront an Boden. Und immer wieder wird betont, daß nur der Sozialismus die Befreiung bringen kann. Noch weiß man in der Arbeiterschaft nicht ganz klar, welcher Weg zu beschreiten ist, aber man weiß genau, daß es so nicht weiter geht. Dies festzustellen ist wichtig, daß die Arbeiterschaft erkennt, daß ihre Befreiung nur ihr eigenes Werk sein kann. Und wenn dies schon in der Wojewodschaft Schlesien geschieht, dann ist es wert, besonders betont zu werden. Die Arbeiterschaft geht zur Aktivität über und das ist schon ein halber Erfolg.

Noch keine Entscheidung über die Blücherwäächte.

Die sogenannten Jankowitzer-Schächte, früher Blücherwäächte, sind immer noch Gegenstand der „Unterhandlungen“ bei der Domtowaer Verwaltung, die fortgesetzt angekündigt hat, daß sie aus Unrentabilität stillgelegt werden müssen, ein andermal heißt es, daß nur Reorganisation und Erweiterung des Betriebes geplant seien. Die Belegschaft befürchtet indessen, daß es dennoch zu einer Stilllegung kommt und hat jetzt eine Delegation zum Wojewoden entsendet, die diesem die Bitte unterbreitete, alles zu tun, um eine Stilllegung zu verhindern. Die Delegation war von den Sanacjaabgeordneten Kapuczynski und Jesser begleitet. Der Wojewode versprach, sein Möglichstes zu tun, um eine Stilllegung zu verhüten, doch hängt dies nicht allein von seiner Entscheidung ab.

Die Zwangsverwaltung bei Bleh reorganisiert.

Wie die „Polka Zachodnia“ berichtet, ist innerhalb der Grubenbetriebe Boerschächte und Emanuelshagen eine Reorganisation der Leitung der unteren Betriebe eingetreten. Die Hauptverwaltung ist von Murek nach Boerschächte verlegt und damit ist auch ein umfangreicher Personalwechsel vorgenommen worden. Der bisherige Leiter der Boerschächte, Bialak, ist nach Kattowitz versetzt worden und die Emanuelshagen und die Boerschächte werden von Direktor Szymanski in Koszyna selbst geleitet, der von Murek aus nach dort versetzt worden ist. Um den Betriebsleiter Bialak waren seit einiger Zeit bereits verschiedene Gerüchte im Umlauf, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen sei; er ist jetzt in die Hauptverwaltung nach Kattowitz übernommen worden. Wie man sieht, richtete sich die Zwangsverwaltung auf längere Dauer ein und bei den vielfachen „Reorganisationen“ bleiben immer mehr Stellen übrig, die dann mit entsprechenden Fachleuten aus dem nächsten Familientreis besetzt werden, während einige Arbeiter zur Entlassung kommen.

Die Schoppiniker Banditen gefaßt?

Wir berichteten dieser Tage von einem Raubüberfall auf die Wohnung der P. in Schoppinitz, wo die Banditen maskiert eindringen, die 17-jährige Tochter der P. niederschlugen und aus dem Schrank etwa 1700 Zloty gestohlen haben. Da die Banditen mit den Verhältnissen vertraut sein mußten, gelang es der Polizei, auf die Spur der Täter zu kommen. Sie verhaftete jetzt die drei Brüder Antoni, Wilhelm und Heinrich Polak aus

Schoppinitz, die verdächtigt sind, den Raubüberfall begangen zu haben. Sie wurden ins Gerichtsgefängnis überführt, wo sie bis zum Prozeß verbleiben werden. Wie es heißt, leugnen die Brüder die Tat, doch haben die Ermittlungen ergeben, daß sie nur allein in Frage kommen.

Wieder ein dreifacher Überfall in Neudorf

Die Lehrerswitwe Gronski in Neudorf, 30. maja 27, erhielt am Montag in den Vormittagsstunden durch den Briefträger 140 Zloty als Pension ausgehändigt. Kurz nach dem Briefträger klopfte wieder jemand an die Tür, und als die Gronski diese öffnete, erhielt sie einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Als sie nach einiger Zeit wieder zu sich kam, merkte sie, daß von der Pension 100 Zloty fehlten. Sie schlug Alarm, worauf die Nachbarn erschienen, die den Vorfall sofort der Polizei meldeten. Da die Gronski den Täter nicht sah, so konnte sie auch keinerlei Mitteilungen über diesen machen. Auch in diesem Falle mußten dem Einbrecher die örtlichen Umstände bekannt sein und er hat gewiß auch den Briefträger abgepaßt, um dann den Überfall zu vollziehen. Man hofft, daß dieser Überfall bald eine Klärung findet.

Rätselhaftes Verschwinden eines Siemianowitzers.

Die Polizei verhaftete dieser Tage einen gewissen Richard Dylla aus Siemianowitz, der im bringenden Verdacht steht, seinen Bekannten Bernhard Czalanski beseitigt zu haben. Im Mai 1935 begleitete er Czalanski nach Tschentochau, der dort für seine Mutter Obstverkäufe tätigen sollte und zu diesem Zweck etwa 350 Zloty bei sich hatte. Wohl lehrte Dylla zurück, aber ohne seinen Freund, von dem er angab, daß er diesen in Tschentochau belassen habe. Nach einiger Zeit meldete die Mutter des Cz. den Vorfall der Polizei. Diese fand bei Dylla die Briefstasche des Cz. Da inzwischen Cz. nicht ausfindig gemacht werden konnte, wurde Dylla unter dem Verdacht, seinen Freund beseitigt und ihn beraubt zu haben, verhaftet.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Selbstmordversuch durch Genuß von Schlafpulver.

Am 3. d. Mts. fand man unweit der Leiche in Grabowice bei Czchowice eine Frau, welche nur schwache Lebenszeichen von sich gab. Von der Czchowitzer Krankenhaus wurde der Arzt Dr. Karziol herbeigerufen, welcher feststellte, daß die Frau eine größere Dosis Schlafpulver zu sich genommen hatte. Nach Erteilung der ersten Hilfe gelang es, die Lebensmüde zu retten. Sie gab an, Selbstmord verüben zu wollen. Es handelt sich um die 23 Jahre alte Genowefa Nachwalsta, welche letzthin in Oswiencim wohnte. Die Ursache, welche dieses junge Mädchen zu dieser Tat veranlaßte, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Einen Revolver gestohlen.

Ein Unbekannter stahl des Nachts aus dem Magazin der P-a „Apollo“ in Czchowice zum Schaden des Karl Döhner aus Bielitz, Bleichstraße, eine automatische Pistole. Die Czchowitzer Polizei hat die Nachforschungen eingeleitet.

Oberbürgerwahl.

Generalversammlung des Bahlvereines „Vorwärts“. Sonntag, den 8. März, findet um 2 Uhr nachmittags im Vereinslokal die diesjährige Generalversammlung statt. Als Referent erscheint Genosse Kowoll. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Alexanderfeld.

Naturfreunde. Am Mittwoch, dem 11. März 1936, findet um 8 Uhr abends im Arbeiterheim Alexanderfeld die fällige Vorstandssitzung statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert bestimmte Erscheinungen.

Bielitz.

Generalversammlung des Vereins jugendlicher Arbeiter. Sonntag, den 15. März, findet um 2 Uhr nachmittags im Vereinszimmer im Arbeiterheim die Generalversammlung statt. Pünktliches Erscheinen der Mitglieder erforderlich. Die Brudervereine werden ersucht, Delegierte zu entsenden.

Theaterplan.

Freitag, den 6. März, in Serie rot das Lustspiel „Unentschuldigte Stunde“.

Samstag, den 7. März, nachmittags als 4. Schüleraufführung „Das Dreimäderlhaus“ bei halben Preisen.

Samstag, den 7. März, abends, Werbeaufführung durch die Operette „Gräfin Mariza“ bei bedeutend ermäßigten Preisen. Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

Sonntag, den 8. März, 1/4 Uhr nachmittags, zum letzten Male „Treff gewinnt“ bei halben Preisen.

Alle diejenigen Theaterabonnenten, welche die 6. Rate in der Redaktion noch nicht eingezahlt haben, ersuchen wir, diese unverzüglich einzuzahlen, da wir abrechnen wollen. Die 7. und letzte Rate ist bei uns bis zum 10. März einzuzahlen. Wir ersuchen, diesen Zahlungstermin unbedingt einzuhalten.

Die Judenfrage in England.

britische Innenminister kündigt verschärfte Maßnahmen gegen die wachsende jüdische Bewegung an.

London, 5. März. Das Unterhaus beschäftigte am Donnerstag mit der antisüdischen Propaganda, die in einem Teil des Inselreichs neuerdings besonders in Form von Angriffen auf die Arbeiterpartei angenommen zu haben scheint. Der arbeiterteilische Abgeordnete Morrison sprach Einzelheiten über die antisüdischen Kundgebungen in London mit, wo sich eine sehr zahlreiche jüdische Bevölkerung befindet. Die Juden werden in den verschiedensten Formen beleidigt und mit Schimpfwörtern bedacht. In einem Falle sei ein Jude geschlagen worden. In verschiedenen Fällen seien die jüdischen Häuser und Läden mit Zetteln beklebt worden, deren Aufschreibeweise lauteten: „Zurück ins Ghetto!“ Er habe keine Verteidigungsrede für die Juden gehalten. Die Nation die Ansicht vertreten, daß die Juden aus England vertrieben werden sollten, dann bliebe die Entscheidung über die jüdische Frage beim Parlament. Doch er sei überzeugt, daß kein Parlament eine derartige Maßnahme beschließen würde. In seiner Antwort wies der Innenminister Sir Simon auf die Beschimpfungen und Gewalttätigkeiten, denen die Juden im Osten von London ausgesetzt seien. Er sei mit der gegenwärtigen Lage nicht einverstanden und stehe mit der zuständigen Polizeistelle in Verbindung, um wirksamere Maßnahmen herbeizuführen. Er beschloß, in den in Frage kommenden Fällen den weiteren Polizeischutz zur Verfügung zu stellen. Er hoffe, daß die Deffektivität dem staatlichen Organen werde, damit etwaige Friedensbrecher festgestellt werden könnten. Simon fügte hinzu, daß der Ernst der Lage bestimmte einige scharfe Gerichtsurteile rechtfertigen würde.

Im weiteren Verlauf seiner Antwortrede gab der Innenminister der Meinung Ausdruck, daß es in England keine weitverbreitete Feindschaft gegen die Juden gebe. Es sei aber zweifellos richtig, daß in gewissen Bezirken Londons eine sehr beunruhigende Bewegung mit allen darin enthaltenen Gefahren entwidle. Der Grund sei, daß eine gewisse Hasses gegen die Juden gepredigt werde, nur die Juden seien. Er wünsche nicht, über irgendeine antisüdische Philosophie zu richten. Aber er glaube, kaum zu gehen, wenn er feststelle, daß die Ursache in der antisüdischen Bewegung in England zu liegen sei. England sei nicht gewillt, irgendeine Judenverfolgung zu dulden. Er habe es sich persönlich zur Aufgabe gemacht, die ihm zur Kenntnis gekommenen Fälle zu untersuchen. Simon erklärte sodann, daß es zwei politische Philosophien gebe, die des Faschismus und die des Kommunismus. Er wolle weder gegen die eine, noch gegen die andere etwas sagen, obwohl sie sich insofern gleichen, daß beide zweifellos eine Bedrohung der Freiheit darstellen, an die die große Mehrheit der menschlichen Nation glaube.

Noch keine Klärung der Lage in Griechenland.

Athen, 5. März. In politischen Kreisen wird die Meinung von Metaxas zum Kriegsminister als großer Sieg des Königs und als Sieg seines Einflusses auf die Regierung gewertet. Eine endgültige Klärung der inneren Lage erwartet man jedoch erst nach der Wahl des Präsidenten der Kammer.

Schweigen ist Gold.

Nicht nur gute rednerische Leistungen werden im Parlament mit lebhaftem Beifall belohnt; die Deputierten so viele Reden, daß ihnen eine Rede, die nicht gehalten wurde, oft lieber ist als die beste ciceronische Rede. Dieser Tage wurde in der Pariser Kammer ein Gegenstand über die Entschuldigung des Adverbaes diskutiert, und zahlreiche Redner standen auf der Liste, die eine Nachsicht drohte. Einer der Deputierten sagte daraufhin auf das Wort, und das „Journal“ das den stenographischen Bericht publiziert, vermeldete: Monsieur Serba verzichtet auf die Rede. (Lebhafter Beifall auf allen Bänken!)

Aus dem Reiche.

Tod auf der Namenstagsfeier.

Fatale Folgen des Genusses von gefälschtem Likör. In dem Städtchen Babial, Kreis Solo, veranstaltete ein 30-jähriger Zygmunt Nawrocki für seine Schwester Karla eine Namenstagsfeier. Er kaufte vom Markt falschen Likör, der, wie es sich später herausstellte, mit Gift zubereitet war. Die zur Feier erschienenen Gäste konnten das schweißliche Getränk nicht trinken und machten sich bald aus dem Staube. Nawrocki bemerkte, daß seine Gäste den ihnen vorgesetzten Schnaps nicht trinken wollten und wollte seinen Ärger durch umherwerfen des Schnapsgefäßes herunterschmeißen. Die Folgen jedoch fatal: Nawrocki brach nach einiger Zeit zusammen und starb, noch bevor ihm ärztliche Hilfe gebracht werden konnte. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um den Verkäufer dieses giftigen Getränks ausfindig zu machen.

Ermordet aufgefunden.

Gestern früh wurde im Dorfe Byczek, Gemeinde Strzalkow, Kreis Kalisch, der 45-jährige Einwohner dieses Dorfes Stanislaw Pokoj ermordet aufgefunden. Neben ihm lag ein blutiger Spaten, mit welchem die Tat begangen wurde. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden, doch nimmt man an, daß es sich hier um einen Rachemord handelt.

Den Bruder erstochen.

Im Dorfe Lalnarz, Gemeinde Bendkow, Kreis Petrikau, kam es zwischen den Brüdern Wladyslaw und Jan Bont zu einem Streit, im Verlaufe dessen der Erstgenannte ein Messer ergriff und es seinem Bruder in die Brust stieß. Das Messer drang dem Jan Bont in die Nähe des Herzens ein und verursachte dessen Tod. Der Brudermörder wurde verhaftet.

Zwei Brüder von Dieben schwer verletzt.

Im Dorfe Siemkowiec, Kreis Wielun, waren nachts zwei Diebe auf dem Anwesen des Bauern Marchewka eingedrungen. Als sie gerade dabei waren, die Tür zum Viehstall anzuhaken, eilten die durch das Geräusch wachgewordenen Brüder Piotr und Wladyslaw Marchewka hinaus und wollten die Diebe festnehmen. Diese eröffneten jedoch auf die beiden Brüder ein heftiges Feuer aus einem Revolver und einem Jagdgewehr, wobei die Brüder schwere Bauchverletzungen davontrugen. Durch die Schießerei wurden Nachbarn herbeigelockt, doch waren die Banditen inzwischen bereits geflüchtet. Die Verletzungen der beiden Brüder erwiesen sich als recht schwer, so daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Feuer auf dem Lande.

Auf dem Anwesen des Wladyslaw Szabela in Wiszka bei Lodz brach aus bisher unermittelter Ursache ein Feuer aus. Der energischen Tätigkeit der Ortsfeuerwehr gelang es, das Wohnhaus und einen Teil der Scheune vor der Vernichtung zu bewahren. Der Brandschaden beträgt 2500 Zloty.

Sport.

Drei Fußballspiele am Sonntag.

Außer dem bereits angekündigten Fußballspiel LKS — Lodzer Sport- und Turnverein werden am Sonntag noch zwei weitere Spiele stattfinden. Auf dem Widzew-Platz werden sich um 11 Uhr Widzew und Jednoczosc und auf dem Wima-Platz Wima und Union-Touring befechten.

Heute Polen — Belgien im Bogen.

Heute gastiert zum erstenmal in Polen die belgische Auswahlmannschaft im Bogen. Die Gäste treten in Posen gegen die Auswahlmannschaft von Polen an. Folgende Paare werden kämpfen:

- Mittelschwergewicht: Degryse — Sobkowiak
- Bantamgewicht: Degrand — Czortek
- Federerleichtgewicht: Roger — Polus
- Leichtgewicht: Van de Capel — Rajnar
- Mittelschwergewicht: Van Alphen — Sipinski
- Mittelgewicht: De Schryver — Chmielowski
- Halbschwergewicht: Smits — Szynura
- Schwergewicht: Kobbe — Pilat.

Erwähnt sei hier, daß Belgiens Auswahlmannschaft im Jahre 1935 in Ländertreffen nachstehende Resultate erzielte: sie siegte über Holland 16:0, über Italien 9:7, über Lugemburg 16:0 und remiserte mit Frankreich 8:8 und Irland 8:8.

Am Sonntag kämpft dieselbe belgische Mannschaft in Lodz als Städtemannschaft von Brüssel gegen die Auswahlmannschaft von Lodz.

Diverse Sportnachrichten.

Der bekannte JKP-Boxer Taboret ist nach Warschau überflogen und der Warszawianka beigetreten, obwohl er von JKP keine Freigabe erhielt. Bekanntlich ist er von JKP für unsporliches Benehmen auf die Dauer von 8 Monaten disqualifiziert worden.

Heute findet im Theaterjaale in der Ogrodowastraße ein Box-Freundschaftsreffen zwischen Bar-Kochba und Tajfun statt.

Die Leichtathleten Kucharski und Kosi sollten vom polnischen Leichtathletenverband zwecks Aufnahme des Trainings nach Neapel geschickt werden. Diese Reise kommt nicht zustande, dagegen werden sie auf einen Monat nach Budapest fahren. Am Sonntag startet Kucharski in Posen in der Sporthalle.

An den polnischen Skimeisterschaften, die heute beginnen, nehmen auch Oesterreicher, Deutsche und Japaner teil.

Am 15. März findet in Budapest das Fußballländerspiel Deutschland — Ungarn statt.

Amerikas Eishockeymannschaft remiserte in Brüssel gegen Nordstern 1:1.

Die Tischtennisweltmeisterschaft kommt vom 12. bis 18. März in Prag zum Austrag. Daran nehmen teil: I. Gruppe: Polen, Frankreich, Ungarn, Lettland, Litauen, Rumänien, Holland; II. Gruppe: Tschechien, Oesterreich, Jugoslawien, USA, Belgien, Deutschland, Ägypten.

Radio-Programm.

Sonnabend, den 7. März 1936.

Warschau-Lodz.

- 6.34 Gymnastik 6.50 und 12.15 Schallplatten 12.25 Konzert 13.25 Für die Hausfrau 13.30 Schallplatten 14.30 Populäres Konzert 15.30 Duette und Lieder 16.45 Französischer Unterricht 16.45 Ganz Polen singt 17.45 Gottesdienst 18 Neapolitanische Lieder 18.55 Lodzer lustige Belle 19.40 Sport 19.50 Aktuelle Plauderei 20 Leichte Musik 21 Für die Auslandspolen 21.30 Lustige Sirene 22 Konzert 23.05 Salonmusik.

Kattowitz.

- 13.30 Polnisch 13.45 und 19.55 Schallplatten 18.40 Kinderfunk.

Königsbrunnhausen.

- 6.10 Morgenmusik 8.10 Ständchen 12 Konzert 14 Allerlei 16 Froher Sonnabend 19 Blasmusik 20 Operette: Der Bettelstudent 20.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.

- 12 Buntes Wochenende 14.10 Kleine Sachen, die Freude machen 16 Froher Sonnabend 18.30 Klaviermusik 20.10 Musikkonzert.

Wien.

- 12 Schallplatten 15.40 Chorkonzert 16.50 Volkslieder 19.10 Lieder und Arien 19.50 Funtpotpourri 22.10 Allerlei 23 Fürsorge-Raut 24 Schallplatten.

Prag.

- 12.20 Orchestermusik 15.30 Musik 17.50 Deutsche Feierstunde 22 Schallplatten.

Nieder die Lodzer Bürgermiliz.

Heute um 19 Uhr abends bringt der Lodzer Sender ein Feuilleton aus der Feder des bekannten Lodzer Journalisten Gustav Wassercug, betitelt „Zivilpersonen mit Armbinde“. Es werden dies Erinnerungen aus Lodz aus den Zeiten der Bürgermiliz sein, unter Berücksichtigung einer Reihe von Begebenheiten, die die Tätigkeit dieser Körperschaft gründlich charakterisierte. Es sind dies Erscheinungen, die längst in Vergessenheit übergingen und durch eine heitere Plauderei in Erinnerung gerufen werden sollen.

Drei Sendungen aus Lodz über ganz Polen

Der Lodzer Sender, der in letzter Zeit sehr oft an dem Ausbau des polnischen Rundfunkprogramms herangezogen wird, hat wieder drei Sendungen, die für alle polnischen Sender bestimmt sind, in Vorbereitung. Am Sonnabend, dem 7. März, um 17.50 Uhr wird eine Plauderei der Czestawa Niemyska aus Tomaszow unter dem Titel „Unsre Beschwerden an die Hauptstadt“ gehalten werden. Auf diese Weise beginnt Lodz mit einem Zyklus von Vorträgen über Fragen der umliegenden Gemeinden. Da diese Art Plaudereien, die früher im Rahmen der Sendungen „Wir diskutieren“ geführt wurden, bei den Rundfunkhörern Anklang fanden werden an jedem Sonnabend um 17.50 Uhr Vorträge und Plaudereien über unsere Nachbarstädte gehalten werden.

Ferner sendet Lodz am Sonnabend um 21 Uhr eine halbstündige Sendung, die für die Auslandspolen bestimmt ist. Diese Sendung trägt den Titel „Lodz — die Hauptstadt der polnischen Industrie“, und wurde von Frau Czestawa Maczkowa bearbeitet.

Die dritte allpolnische Sendung des Lodzer Senders ist das sinfonische Mittagskonzert am Sonntag um 12.15 Uhr des Lodzer Philharmonischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Sewerny Pietruszka. Als Solist wirkt in diesem Konzert M. Reumiller mit. Das Programm enthält Werke von Roslowski, Bruch, Rieuxtemp, Moniuszko, Großmann und Oginski.

Boxkampf Polen — Belgien.

Heute um 22.30 Uhr überträgt der polnische Rundfunk den Verlauf des Boxländerkampfs Polen — Belgien aus Posen. Für die Anhänger dieser Sportart dürfte dies eine willkommenere Darbietung sein.

Filmsterne von Schallplatten.

Heute um 15.30 Uhr werden die Rundfunkhörer Gelegenheit haben so bekannte Filmsänger, wie Maria Eggerth, Gitta Alpar, Josef Schmidt, Jan Kiepura, Paula Ordonowa, Richard Tauber und andere von Schallplatten zu hören.

lokale Quartetts von Haydn.

Das gemischte Quartett „Pro arte“ unter Leitung von Adam Ludwig hat für heute um 17.20 Uhr ein interessantes Programm vorbereitet. Es werden dies Werke von Haydn nach den Worten des deutschen Poeten F. Gölter sein. Da Haydn den meisten nur als Komponist von Oratorien und sinfonischen Konzerten bekannt ist, dürfte diese Sendung des Wilnaer Studios allgemein interessieren.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Freitag, den 6. Februar, abends 7.30 Uhr, Sitzung des Bezirksvorstandes zwecks Vorbereitung des Parteitag.

Ein Kind irrt durch die Nacht

(72. Fortsetzung)

Aufgeregt trat Baron von Senjenheim dicht an die Schwester heran und hielt ihr einen Zeitungsausschnitt entgegen.

„Soll ich dir vorlesen? Oder willst du es vielleicht übernehmen, Kuno?“

Der junge Mann aber schüttelte wütend den Kopf und schrie dem Onkel ins Gesicht:

„Du — du führst gegen meine Braut und mich etwas im Schilde; aber was es auch sei — die ganze Verwandtschaft vermag mich nicht von ihr zu reißen, lieber bin ich bereit, mein Adelsprädikat abzulegen!“

„Kuno!“

Die alte Dame hatte voller Entsetzen die Hände über dem Kopfe zusammengeschlagen, dann wandte sie sich strafend an den Bruder:

„Nun siehst du, was du angerichtet hast!“

„Ich halte es für meine Pflicht, die Ehre unseres Geschlechts zu retten; mache auch aber einen Vorschlag. Wenn ihr diese Schriftstücke gelesen habt und dann immer noch derselben Meinung seid, bin ich bereit, mich zu fügen und den Dingen ihren Lauf zu lassen.“

Mit diesen Worten zog er einen Brief aus der Tasche und reichte auch diesen der Schwester hin. Sie überflog mit dem Zeitungsausschnitt, dessen Uberschrift lautete:

„Tragödie in der Kiesgrube.“

Nun folgte der Zeitungsartikel, der den furchtbaren Tod Vater Urbans anzeigte.

Die Baronin ließ den Zettel fallen und schien sich erst einen Augenblick sammeln zu müssen, dann nahm sie

den Brief und las voller Unruhe, die Stimme mehr und mehr dämpfend, als fürchtete sie, das Entsetzliche, was sie hier zu lesen bekam, könnte von einem Unberufenen gehört werden.

Es war der letzte Brief, den Karl an seine Schwester Hanne geschrieben hatte.

Wie ein Donnerschlag wirkte diese Nachricht auf die alte Baronin, und erst nach einer Weile sah sie den Bruder an, der mit bleichem Gesicht, nervös an seinen Lippen kauend, vor ihr stand. Er fragte eindringlich:

„Siehst du jetzt ein, liebe Schwester, daß eine Verbindung mit diesem Mädchen ganz unmöglich ist?“

„Woher hast du diese Nachrichten?“

„Von Klementine.“

„Und wie kommt sie dazu?“

„Soviel mir Klementine erzählte, hatten diese schrecklichen Papiere ganz offen unter anderen Schriftsachen auf dem Schreibtische gelegen. Sie kam zufällig in das Zimmer und fand sie, nahm den Zeitungsausschnitt und den Brief erschrocken an sich, weil sie fürchtete, das Personal könnte dieselben lesen.“

„Sie drang also in ein fremdes Zimmer ein und stahl die Papiere!“

„Das ist eine Beleidigung! Klementine hat nur ganz sachlich und richtig gehandelt. Sie wollte dir diese Sachen zuerst zu lesen geben, aber du warst ja wie von der Tarantel gestochen!“

„In meinen Augen ist es ein ganz gemeiner Diebstahl, und dabei bleibe ich! Klementine wird sich dafür bei mir zu entschuldigen haben.“

„Das sind spätere Sorgen. Wichtiger ist, was jetzt mit dem Falle wird.“

Die alte Dame entgegnete unsicher:

„Diese Nachricht ist allerdings niedererschmetternd für mich. Ich — ich habe das nicht gewußt.“

„Ich lasse euch nun allein und hoffe bestimmt, daß

ihr zur Vernunft gekommen seid. Bedenkt, dieser Fall! Für uns wärst du, lieber Kuno, verloren, denn mal käme diese unglückselige Geschichte doch heraus, wenn das Mädel das Benehmen einer Fürstin hätte. gehört zu Blut! Es hat noch nie gut getan, wenn Volk sich mit den höheren Schichten verschwägerte.“

„Und warum nicht?“, kämpfte die Baronin gegen Angriffe des Bruders an. „Warum nicht? Ich habe eben, einmal anderes Blut in unsere Generation hinein zu bringen, denn immer heiratete die Senjenheims unter sich. Ich habe einen Senjenheim geheiratet, eine Kusine.“

„Dagegen hätte ich ja auch gar nichts gehabt, Schwester! Aber handelt es sich um das Blut eines Säufers.“

Da mußte die alte Dame schweigen. Beschämt sie ihren Kopf sinken und streckte die Waffen.

Der Baron trat an Kuno heran und schlug ihm die Schulter.

„Reiße dich zusammen, Junge! Kommst auch immer hinter mich her! Bist noch jung. Sei froh, daß du so wieder frei wirst!“

Er küßte der Schwester noch die Hand, dann verließ Baron von Senjenheim befriedigt das Zimmer.

Einen Augenblick später fuhr er im Auto Stadt zu.

Eine bellemmende Stille legte sich dann auf die Menschen, die sich nun bleich und stumm gegenüberstanden.

Endlich sagte die alte Dame:

„Mein armer, armer Kuno! Das hätte nicht geschehen dürfen! Hast du von dem Inhalt dieser Schriftstücke etwas gewußt? Hat dir das unglückliche Mädchen jemals etwas davon erzählt? Mich hat sie belogen — das ist nicht schön von ihr.“

(Fortsetzung folgt)

Heute und folgende Tage! Unser vortreffliches Doppelprogramm! Heute und folgende Tage!

MIRAZ

11 Siskopada 16
Beginn 4 Uhr

Das Glück auf der Straße

Sensationsdrama mit Spannung

FLIP und FLAP

als „Indische Infanteristen“

Metro

Przejazd 2

Heute und folgende Tage

Die urwichtigste Wiener Komödie

Held wider Willen

mit dem Liebling aller Kinobesucher
SZÖKE SZAKALL
in der Hauptrolle

Nebenbei: Tonfilmzugabe und PAT-Wochenschau

Adria

Główna 1

Brunnenbau-

Unternehmen KARL ALBRECHT

Łódź, Zeglarska 5 (an der Zygiersta 144) Tel. 238-46

übernimmt alle in das Brunnenbaufach schlagenden Arbeiten, wie:

Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorpumpen sowie Aufreißschmeldearbeiten

Sollt — Schnell — Bistig

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Teatragutta 8 Tel. 179-89

Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 11-2

Besonders Wartezimmer für Damen

Für Unbekannte — Hellanitätsadresse

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polen

Ortsgruppe Kuda-Łabianicka

Am Sonnabend, dem 7. März, ab 7.30 Uhr abends im Lokale, Górna 36

Preispreferenz-Abend

zu welchem alle Sympathiker dieses Spiels eingeladen werden. Der Vorstand

Modedepot

für die Winter- und Frühjahr-Modellen

sind in reicher Auswahl zu haben im Zeitungs- u. Anzeigenbüro „Promien“

Łódź, Andrzejka 2, Telephon 112-4

<h3 style="text-align: center;">Rakieta</h3> <p style="text-align: center;">Sienkiewicza 40</p> <p style="text-align: center;">Heute und folgende Tage</p> <p style="text-align: center;">Der wunderschöne musikalische Film aus dem Leben Johann Strauß'</p> <h2 style="text-align: center;">Unsterbliche Melodien</h2> <p style="text-align: center;">gesprochen und gesungen in deutscher Sprache</p> <p style="text-align: center;">In den Hauptrollen: Clara Holzschuh / Leo Siegal</p> <p style="text-align: center;">Nebenbei: Revue à la Carte</p> <p style="text-align: center;">Beginn wochentags um 4 Uhr Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr mittags. Zur 1. Vorführung u. Morgen- vorführung Plätze zu 54 Gr</p>	<h3 style="text-align: center;">Przedwiośnie</h3> <p style="text-align: center;">Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika</p> <p style="text-align: center;">Heute und folgende Tage</p> <h2 style="text-align: center;">JAN KIEPURA</h2> <p style="text-align: center;">im Film</p> <h2 style="text-align: center;">Ich liebe alle Frauen</h2> <p style="text-align: center;">In den übrigen Rollen: Adam Bidur / Adele Sandrock / Theo Lingner</p> <p style="text-align: center;">Preise der Plätze: 1.00 Platz, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr</p>
---	---

Venerologische Heilanstalt

Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Betrifauer 45 Tel. 147-44

Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends
Frauen und Kinder empfängt eine Ärztin

Konsultation 3 Bloth

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

Betrifauer 90

Krankenenmpfang täglich von 8-2 u. von 5-8.30 Uhr
Telephon 128-45

Für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. Klinger

Spezialist für sexuelle Krankheiten, venerol., Haut- und Haar-Krankheiten

Andrzejka 2 Tel. 132-28

Empfangt von 9-11 früh und von 6-8 Uhr abends

Matulatur

(alte Zeitungen)

30 Groschen für das Kilo

verkauft die „Łódzker Volkszeitung“
Betrifauer 109

Theater- u. Kinoprogramm

Städtisches Theater Heute 8.30 Uhr abends
Premiere: Held und Soldat

Teatr Popularny: Ogrodowa № 18
keine Vorstellung

Casino: Eva

Europa: Die Wolgaschiffer

Grand-Kino: Seine große Liebe

Metro u. Adria: Held wider Willen

Miraz: I. Das Glück auf der Straße
II. Flip und Flap als Infanteristen

Palace: Walzerkrieg

Przedwiośnie: Ich liebe alle Frauen

Rakieta: Unsterbliche Melodien

Rialto: Kathrinchen

Die „Łódzker Volkszeitung“ erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Anstellung ins Haus
und durch die Post 3.00, wöchentlich 3.00 — 75
Ausland: monatlich 6.00, jährlich 72.00
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 15 Gr
im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-
gesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1. — Platz
für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspreße“ m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Schriftführer: Dipl.-Ing. Emil Jerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Abel
Druck: „Prasa“, Łódź, Betrifauer 109